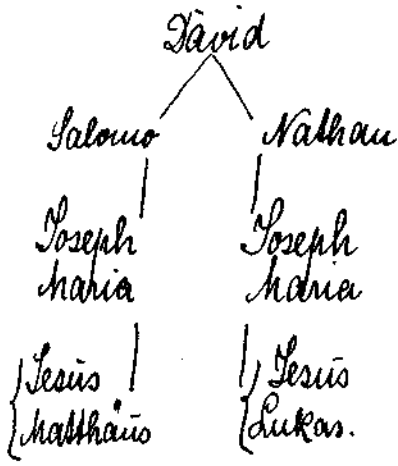


Basel 19. 9. 09.  
V zwei Jesuskinder.

Die grossen Geistesströmungen der Menschheit, die ihren Weg durch die Weltma-  
 cheit, haben ihre besonderen Missionen, sie verschwinden nicht aus der Welt;  
 sondern sie gehen immer weiter, nur durch gewisse Epochen gekennet, dann durch  
 Kreisen sie sich werden dann wieder neu befruchtet. Ein solcher Zusammenfluss  
 von geistigen Strömungen der Menschheit fand besonders statt in dem Ereignis  
 von Palästina, und wir haben nun die Aufgabe, dieses Ereignis von Paläs-  
 tina vom geisteswissenschaftlichen Standpunkt aus zu ergründen. Weltan-  
 schauungen laufen nicht in der Art zusammen, wie wenn sie durch die Luft  
 tiefen, sie gehen durch Wesenheiten, Individualitäten und Persönlichkeiten  
 hindurch, und da wo eine Weltanschauung zuerst auftritt muss sie getragen  
 sein von Individualitäten, und wo sie zusammenfliessen, muss in dem  
 Trägerwesen der Weltanschauung etwas Besonderes liegen. Mancher mag  
 es etwas kompliziert gefunden haben, wie die grossen Strömungen des Buddha-  
 mus und des Karthustrismus & sich im Konkreten im Christentum in dem  
 Ereignissen von Palästina zusammenschlossen haben. Kann wir als Phi-  
 losophen abstrakt sprechen, dann brauchen wir nur zu zeigen, wie die 2 Strö-  
 mungen sich verbunden haben. Aber als praktische Theosophen müssen wir  
 ganz konkret auf jene Wesenheiten hinweisen, welche die Träger dieser Hü-  
 salmenströme waren; es ist ja nicht zu verwundern, dass bei einem sol-  
 chen gewaltigen Ereignis, wie die Verschmelzung des Karthustrismus u. des  
 Buddhismus und die Verjüngung der Beiden im Christentum eine Kom-  
 pliziertheit der Tatsachen stattfinden muss. So sahen wir, wie der Nirvana-  
 Kaya des Buddha einströmte und wirkte auf eine Persönlichkeit, die gebo-  
 ren wurde von Eltern aus dem nachaufräpischen Stamme des Davidgeschlechtes, auf  
 den Jesus, den Lucas schildert, und die Karthustrische Inkarnation wird



gechildert von Matthäus. Aufeinstellungweise wird von diesen Vorgängen etwas angegeben in den Evangelien; die Wirkungen und Folgen selbst werden nicht beschrieben, für alle Evangelien gilt eben das Schlusswort des Joh. Ev.: "Sollten die Dinge alle geschrieben werden, die Welt würde die Bücher nicht begreifen, die zu beschreiben wären (Joh. 21. 15) Die Offenbarung, die durch das Christentum der Menschheit geworden ist, ist nicht abgeschlossen und

in Büchern niedergelegt, sondern es gilt auch da das Wort des Christus Jesus: „Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“ Was Er zu geben hat, können wir immer wieder mit den geöffneten Augen des Geistes erfahren; das Christentum ist keine tote Krönung, sondern ist immerdar lebendig, eine lebendige Kraft und die Menschheit wird in stande sein es zu erfahren, solange geistige Augen geöffnet bleiben. Die 2 Jesusknaben würden nicht zugleich her geboren, die Geburt differierte zwar nur um Monate aber auch das war von Wichtigkeit. Der Jesus und auch der Johannes des Lucas Evangeliums waren doch umso viel später geboren, dass sie nicht treffen konnte der Bethlehemsche Kindermord. Diejenigen die richtig im Matthäus Evangelium lesen, müssten sich fragen: „Wie können wir denn einen Johannes haben? Der müsste doch beim Kindermord umgekommen sein? da seine Eltern nicht entflohen? - Wir wollen aber denken, dass das Jesus Kind wirklich, wie es der Fall war, von den Eltern nach Ägypten geführt würde, dass kurz vorher der Johannes geboren worden ist, dass er in Bethlehem bleibt, und dass ihn das Gebot des Herodes hätte treffen müssen und er hätte sterben müssen. Aber wir werden es erklärt finden, wenn uns die Akasha Chronik zeigt, dass die beiden Tatsachen im Lucas und Matthäus Evangelium nicht zugleich her sind und die Geburt des mathäusischen Jesus und des Johannes nicht in der Zeit des Kindermordes liegt. Auf der anderen Seite werden wir verstehen lernen den Jesus des Matth. Evang.

Mit dem Jesus des Matthäus Evangeliums wird geboren dieselbe Individualität, die in Karathustra gelebt hat. Und wir müssen wir uns nochmals vor Augen rücken, was wir schon von Karathustra gehört haben. Er war der grosse Menschheitsführer in der persischen Epoche und hat die grossen Lehren des Sonnenwesens der Welt gegeben. Er lehrte, dass die Sonne ist der äussere physische Teil einer geistig seelischen Wesenheit, des erhabenen Führers der Fortwärtigen, diejenige Wesenheit, die geistig seelisch der Welt dieselben wohlthätigen Wirkungen güttröhrt wie mit den jupiterischen Strahlen der Sonne. Dem Mithramazdao, den man später den Christus nannte, den verkündigte Karathustra dem persischen Volke, nicht als ein Wesen, das auf der Erde wohnte, sondern dass sich langsam näherte und einstmals auf der Erde wohnen würde in einem phyp. Leibe.

Sie liegt nun <sup>den</sup> grosse gewaltige Unterschied zwischen dem Karathustrismus und dem Buddhismus, gross solange sie getrennt gehen, und es gleicht sich aus in dem Moment, wo sie miteinander verschmelzen im Christentum.

Buddha gab der Welt den 8. gliedrigen Pfad als das, was die Seele als Inhalt aufzunehmen hat, um der bösen Wirkung des Karma zu entgehen, was der Mensch aus eigener moralischer Gesinnung heraus entwickeln soll, die Umschreibung der grossen Lehren des Buddha von Mitleid und Liebe. Wenn ein Bodhisatwa erscheint, geschieht etwas Einzigartiges Neues, war es damals nicht geschehen in Indien wäre er nicht erschienen im Leibe des Buddha, dann hätte nicht übergehen können in die Seelen der Menschen Dharma, die eigene Gesetzmässigkeit, und der Mensch hätte sich nicht befreien können von der Karmawirkung. Das wird ausgedrückt in einem Satz der Buddha-Legende: Buddha gelangte dazu, das Rad des Gesetzes zu rollen, d. h. er rolle eine grosse Trommelle über die ganze Menschheit dahin und hatte die Folge, dass der Mensch aus der eigenen Seele heraus den Dharma entwickeln konnte. Dort war der Ursprung des Dharma, als der grosse Buddha in Benares

die Lehre entwickelte, die den Inhalt der moralischen Bestimmung der Erdmenschheit zu bilden hatte. Das war die Aufgabe dieses Bodhisatva, und gewaltig und unübertrüfflich hat er im alten Buddhismus gezeigt, was der Mensch grosses und Gewaltiges in seiner eigenen Seele erleben kann. Das Ideal der Menschenseele, was der Mensch ist und sein kann seiner eigenen Seele nach, das hat der Buddha gezeigt. Alles ist tiefste Innerlichkeit im Buddhismus, alles bezieht sich auf den Menschen und seine Entwicklung. Die Lehren von der Menschen wiedergeborenen Seelen, von der unrigusten Lehrsicht der Menschenseelen zu geben, war die Aufgabe des Buddha. Er lehrt es direct ab, etwas über die Kosmischen Zusammenhänge zu lehren. Die Seele soll daran denken, sich zu entwickeln, besser zu werden; der Mensch soll sich ansehen als ein Wesen an sich, abgeschnitten vom grossen Mutterorganismus der Menschheit. Und gerade, weil das ein Empfinden der jetzigen Menschenepoche ist, darum wirken die Lehren des Buddha so warm und verwandt, so gemüthlich durchdringen, wenn der Mensch sich in sich selbst anstrengen will, und gerade darum so doppelt warm, wo sie verjüngt bei Lucas aufsteht.

Eine ganz entgegengesetzte Aufgabe hatte Karathustra. Bei Karathustra ist alles darauf hin geordnet, den grossen Kosmos zu begreifen und geistig zu durchdringen. Buddha zeigt, wie bei der Entwicklung die 6 Sinne, d. h. die 5 Sinne und Manas, aufsteigen. Karathustra aber lehrt, dass alles was im Menschen ist, aus der grossen Welt herausgeboren ist. „Das Auge ist am Licht für das Licht gebildet.“ (Goethe) aus gleichgiltigen Organen hat das Licht her ausgebildet das Auge. So bildeten viele gleichgiltige Kräfte das geistige Innere des Menschen. für alles Innerliche findet sich ein Aussenes. Karathustra hatte die Aufgabe, auf das, was in der Menschen Umgebung ist, hinzuweisen, daher spricht er von den grossen Genien, den trishaspatis, deren er 6 aufzählt; sie bilden die Organe aus und sind die Schöpfer der Sinne von diesen her.

Nährend Buddha auf die Kräfte weist, die im Menschen sind, spricht Karathustra von den Kräften und Wesen, die von aussen herein die inneren Kräfte bewirken und leiten. Von den 6 Amshaspand, den 28 Göttern. Während Buddha auf das Innere wies, auf die Denksubstanz, woraus die Gedanken aufsteigen, wies Karathustra hin auf den Feuers, auf die welt schöpferischen Gedanken, die uns umgeben allüberall im Kosmos aus denen jene entspringen. So hatte Karathustra die Aufgabe, eine Geistesströmung zu begründen, die sich mit der Erklärung, der Entzifferung und Zergliederung der äusseren Welt zu befassen hatte. Im Sinne des Buddha war es, dem Menschen von aussen abzulenken in das Innere hinein. Karathustra brachte eine Weltanschauung für den Menschen der äusserlich zu arbeiten äusserlich Hand anzulegen hat in der Aussenwelt. Seine Mission stimmt zur Charaktereigentümlichkeit des persischen Volkes. Ihm was es beschieden, Kraft und Tüchtigkeit in der Welt heranzuziehen für das äussere Weltwirken. er will dem Menschen das Gefühl der Sicherheit bringen, dass der Mensch nicht im Schoss der göttlich geistigen Welt. Er weist ihn hin darauf: "So immer du stehst in Welten. All, da stehst du nicht allein; du stehst in einem Kosmos, der ganz durchgottet ist; du bist ein Teil der grossen Weltengötter, der Weltengeister, du ruhest in ihnen, mit jedem Atemzug saugst du den grossen Geist ein, empfängst du ein Opfer, mit jedem Atemzug machst du ein Opfer bringen dem grossen Geiste." Das war die Arbeit des Karathustra. Deshalb musste die Entwicklung des Karathustra eine andere sein, als die geringe anderer grosser Geister der Menschheit. Diese Individualität steht auf einer so hohen Stufe, verfügte über solch gewaltige Kraft, dass sie vorzugen konnte und einwirken nicht nur auf die indische sondern auch auf die grosse ägyptische Kultur. Karathustra hatte 2 Schüler - Hermes - Moses. Hermes trug in sich den Abhallen des Karathustra, der ihm übergeben würde, damit er alles wieder entstehen lassen und wiedergeben konnte was er

an Weltweisheit und Weltwissenschaft in sich aufgenommen hatte. Moses trug in sich den Athertum des Karathustra, als er sich dieses Geheimnisses bewußt würde, da konnte er die Vorgänge der Urweltgeschichte in sich aufleben lassen in den gewaltigen Bildern seiner Genesis und aufleben lassen die alttestamentliche Kultur. So inaugurierte und influenzierte Karathustra die ägyptische und die chaldäische und hebräische Kultur.

Sobald eine Individualität ist zu Hohem berufen durch ihr Ich. Das Ich des Karathustra inkarnierte sich in anderen Persönlichkeiten immer wieder, heiligte sich selbst immer wieder in seinem Ich und machte sich stark seinem Athertum. Und so erschien er im 5-6 ten Jahrhunderte als Karathros Nazanathos, der Lehrer des Pythagoras und der grossen chaldäischen Geheimschulen. Wenn wir die gewaltigen Überblicke dieser chaldäischen Geheimlehren mit dem theosophischen Wissen ergründen, dann bekommen wir eine Ahnung davon, was der Karathustra in Karathros lehren konnte.

Alles das, was Karathustra gelehrt hat, zielt hin auf die äussere Welt, hat den Zweck, Ordnung und Harmonie in die äussere Welt zu bringen. Alles was zurückwirkt auf die Kunst Reiche zu bilden, alles, was das soziale Leben möglich macht, gehört zu Mission des Karathustra.

So werden seine Schüler nicht nur genannt, und mit Recht, die Magen, die Wesen, sondern auch die Louige aus dem Khorland; denn sie verstanden die wahrhaft königliche Kunst der nationalen Ordnung. Mit einer ungeheuren Unabhängigkeit hingen sie allzeit an der Individualität des Karathustra; und sie fühlten sich ganz und gar verwandt seinem Wesen, ganz verwachsen mit ihrem Führer. Sie nannten ihn „Kern der Menschheit“, denn Khoraster bedeutet „Goldkern“, es war ihnen ein Abglanz des Gottes selber. Immer, wenn sie wie dergeboren würden fühlten sie sich zu ihm hingezogen. Aus ihrer tiefen Wissenschaft heraus konnte es ihnen nicht verborgen bleiben, als ihn Meister wie dergeboren würde in Palästina.

Sie sahen den Stern und brachten ihm das äussere Reich für das Beste, was sie dem Menschen geben hatten diese Beste war: das Wissen von den kosmischen Weltengesetzen, aufzukurven in den Astralleit durch Denken, Fühlen und Wollen. Für dieses, was man sich zureichen machen kann durch die Einseitigkeit der äusseren Geheimnisse, dafür ist das äussere Lirbild das Gold. Gold für das Denken, Weihrauch für die Frömmigkeit, das Fühlen und Mythen für die Kraft des Wollens. Dass sie durchdrungen sind mit der Weisheit aus den tiefen Grundlagen der Welt heraus, das bezeugen sie mit dem Golde, dass sie dem Jesus Kinde darbringen. Dieses Gold der Weisheit ist gepaart mit Frömmigkeit und Frömmigkeit das zeigt der Weihrauch. Damit vereint sich die Kraft des Wollens in den Mythen (Matth. 2, 11). So zeigte sie ihre Hinsamengehörigkeit, da sie wieder erschienen vor ihrem heister.

Es handelt sich aber darum, dass der Karathustra, in der Gestalt des Jesus Kraftvoll wirken kann, um in verjüngter Gestalt wieder einzugreifen in die Menschheitsentwicklung; daher muss er alle Kräfte zusammenfassen die einmal in ihm waren, deshalb wird er zunächst geboren in einem Leibe aus der königlichen Linie. Im Lukas Evangelium wird wunderbar ausgedrückt die Verwandtschaft der Königsnatur mit dem Leibe in den Karathustra hineingeboren würde. Die Weisheitsbücher Vorderasiens haben immer auf diesesfache Ereignis hingedeutet es gibt auch nicht eine, sondern zwei Prophezeiungen. die Apokryphen des Henoch und die Prophezeiungen der priesterlichen Propheten weisen hin auf den walpauschlichen Jesus. Die Prophezeiungen der Psalmen auf den Messias aus der königlichen salomonischen Linie. Alles müsste zusammenwirken. Karathustra aber müsste zusammennehmen was an Kräften in ihm war. Karathustra hatte einmal abgeben an die ägyptische Kultur, was in seinem Astralleit und Atherleit war, das müsste er wieder mit sich vereinigen, er müsste die Kräfte zurückholen aus Ägypten. Damit müsste der Jesus Knabe der Salomonischen

Jesus nach Ägypten geführt werden; denn da sind verborgen die Kräfte, die den Abfall und Abkehr des Karathustra durchströmt hatten. Weil er in dieser Reise auf die ägyptische Kultur gewirkt hatte, befruchtend und anregend und fortentwickelnd, musste er jetzt diese Kräfte zur Weiterentwicklung der Menschheit wiederaufnehmen. Darin lesen wir äusserlich von der Flucht nach Ägypten, (Matth. 2, 14) und was geistig geschieht ist die Aufzähmung der Kräfte, die Karathustra hingepflegt hatte und die er verjüngt der Menschheit wieder geben musste.

So sehen wir, dass der heliotheistische Jesus des Matthäus geführt wird nach Ägypten. Lucas erzählt uns von der Schätzung (Lucas 2, 1) erst nach der Rückkehr von Ägypten, siedeln sich seine Eltern an in Nazareth (Matth 2, 23), um dem Karathustra Jesus in der Nähe des Buddha Jesus zu haben. So werden die zwei grossen Weltströmungen konkret zusammengeführt. Was mit dem Menschen mehr zusammenhängt mit Kräften des Kosmos, aus denen eine bestimmte Lebensführung entspringt, wird in äusserer physischer Verbindung übertragen von der väterlichen Seite. Innerlichkeit, innere Beweglichkeit und Klarheit von mittlerlicher Seite (Goethe: „vom Vater hab ich etc.) Der salomonische Jesus musste vom väterlichen Element des Joseph erben was die äussere Kraft seiner Mission war, die Überführung dessen in die Welt, was den Raum durchstrahlt. Das drückt der Matthäus so grossartig aus, indem er uns mitteilt, dass dem Vater des Jesus verkündigt wird, dass ihm eine besonders grosse Individualität geboren werden wird (Matth. 1. 20). Auf dem Jesus der nathanatischen Linie zeigen über die Eigenschaften der Innerlichkeit von der mittlerlichen Seite her. Daher beschreibt Lucas die Verkündigung der Geburt an der Mutter (Lucas 1. 26).

Aber auch alle anderen angegebenen Tatsachen drücken Bedeutsames aus. Zunächst soll der Vorhervorkünder, der Vorläufer in Johannes dem Täufer erstehen. Er muss in seiner Verkündigung zusammenfassen mit starker



Kraft und mit starken Wörtern, was im äusseren Gesetz gegeben war: er mahnt, das Alte, das Reife aus der Kultur zu beobachten. Daher muss er die Kräfte in sich haben, die in einer Seele liegen, die hochentwickelt und überreif hineingeboren wird in die Welt. Er wird geboren von einem alten Eberysaare, so dass sein Aetherleib frei, geläutert ist von allen herunterziehenden Kräften; denn nicht wirken Leidenschaften und Begierden bei dem alten Eberysaare Zacharias und Elisabeth.

Für solche Individualitäten wird auch gesorgt von der Mütterloge aus, wo von dem Mann die grossen Erönmungen in ihre bestimmten Bahnen geleitet werden. Solch ein Ich, wie das des Johannes, wird hingeleitet in einen physischen Leib unter Leitung des grossen Mannes. Aus derselben Quelle stammt das Johannes-<sup>Ich</sup>. Bei letzterem war es mehr eine junge reine Seele, die noch nicht durchdrungen ist von Wünschen und Begierden, wo sich hineingebären soll der neue Adam. Wunderbar wird es erscheinen, dass eine Seele ohne ein ausgebildetes Ich hingeleitet werden konnte.

Hier in der grossen Mütterloge konnte eine Seele geleitet werden ohne ein ausgebildetes Ich, denn das Ich, das dem Jesus des Lucas-Evangeliums vorerhalten wird, wird beschenkt dem Johannes, das Seelenwesen des Johannes empfängt das Ich des Jesus. Darin standen die Mütter und Kinder von Anfang an in bestimmter Beziehung zu einander. Wir wissen dass unter normalen Verhältnissen und bei dem gewöhnlichen Menschen das Ich noch 3 Wochen sich dem Menschenkeime zugesellt und als eine bewegende Kraft von innen herais das Ich des Menschenkeimes im 4ten Monat zur Bewegung bringt, und was sich da regt ist das Ich aus der früheren Inkarnation.

Hier stehen wir aber vor ganz besonderen anomalen Erscheinungen. (Luc 1 41) Im 4ten Monat begab sich Maria die Mutter des mathematisch Jesus Kindes zu Elisabeth, der Mutter des Johannes; und da würde das

Ich des Johannes - Kindes angeregt durch die andere Liebesfrucht: das Kind der Elisabeth wird zum Schein gerufen, wird angeregt, dass es sich regt im Mutter schoos, von aussen her, von dem Kinde im Mutterleibe der Maria. So tief sind die geistigen Zusammenhänge. So ist in der Tat im Beginn unserer Zeitrechnung ganz ausserordentliches geschehen, die Wahrheit ist nicht so einfach wie man denkt: sie ist gewaltig und kompliziert.

So wachsen heran zwei Kinder: das eine ist der Sohn des nathanaelischen Elternpaars, der Sohn der jüngeren Mutter, der alma mater; dem was als junge Seelenkraft die Welt befruchten sollte war verbunden mit der ersten Lohne in Nazareth. Diese Mutter hatte keine anderen Kinder; es war dieser Mutter dieferst, noch andere Kinder zu züchten, dieser Jesusknabe war der einzige Sohn dieser Mutter.

Die anderen Eltern die von Ägypten zurückgekehrt waren, aus der salomonischen Linie, hatten eine Reihe von Kindern, die nach dem Jesusknaben geboren wurden: Simon, Judas, Joses, Jakob, und zwei Schwes tern [Matth. 13, 55.]

Beide Jesusknaben wachsen nebeneinander in Nazareth heran. Der Jesusknabe aus der salomonischen Linie entwickelt mit schneller Reifung die Eigenschaften einer so mächtigen Individualität, die man entwickeln muss um die äussere Welt kennen zu lernen. Die Individualität, die im Liebe des anderen Jesusknaben tätig ist, ist von anderer Art. Das Wichtigste bei diesem Kinde ist der Nimanakaya des Buddha, der auf ihm ruht, ihn überschattet. Daher heisst es von ihm: [Luce. 2, 40]. Das Kindelein war voller Weisheit, und die Gnade Gottes ruhte über ihm.

Alle Innerlichkeit, alle Gemütsstiefe kann das Kind entwickeln, aber die gewöhnlichen, menschlichen Eigenschaften, das Verstehen der äusseren physischen Welt, das sich hineinleben in die äusseren Verhältnisse, das kann dieses Kind nicht entwickeln, der bivalente Mensch würde sogar dieses

Jesuskind ein zurückgebliebenes Kind genannt haben. Dafür aber besaß es gerade alles das, was auf ihn einwirkte von dem Nirmanakaya des Buddha, die tiefe Innerlichkeit, die unendliche Gemüts Tiefe, die auf die ganze Umgebung wirkte, in ganz außerordentlicher Weise. Im nathanaelischen Jesus ist eine Wesenheit mit ganz ungeheurer Reife der Seele; im salomonischen Jesus mit tiefem Weltverständnis.

Der Mutter des nathanaelischen Jesuskindes mit der Gemütskraft wangsagt worden bei der Darstellung des Kindes im Tempel (Luc. 2. 35) von dem alten weisen Lehrer Simeon, dem Arista der Buddhazeit, das bedeutungsvolle Wort: „Es wird ein Schwert durch deine Seele bringen.“ Dieses Schwert das durch ihr Herz gehen sollte, bezog sich auf etwas, das wir jetzt verstehen lernen wollen.

In unmittelbarer Nachbarschaft in Nazareth, wo die beiden Familien im engsten, freundschaftlichen Beziehung mit einander lebten, wuchsen die beiden Jesusknaben heran bis zu ihrem 12ten Jahre. Da begaben sich die Eltern des nathanaelischen Jesus der Sitte gemäß, nach Jerusalem und nahmen den Knaben mit. Wir finden ihn im Luc. Evang. (2. 41) eine eingehende Schilderung der Vorgänge in Jerusalem. Die Eltern wollen heimkehren und vermissen den Knaben, sie suchen ihn tagelang und finden ihn dann im Tempel sitzend, mitten unter den Lehrern, und die großen Lehrer, die ihm zuhören, verwundern sich seines Verstandes waren erstaunt über seine Weisheit. (Luc. 2. 47.)

Was war da geschehen, das zeigt uns die Kashachronik. Die Tatsachen sind nicht einfach, aber es geschieht auch sonst im gewöhnlichen Leben verläuft Ähnliches. Jemand eine bedeutende Individualität braucht andere Bedingungen für ihre Entwicklung als sie in dem schon von ihr bewohnten Menschentum findet. So überkommt z. B. einem Menschen eine totähnliche Ohnmacht, dass er in einem totähnlichen Zustand

da liegt. So verlässt ihn das Ich und ein anderes Ich kommt hinein, es findet also statt eine Umlagerung des Ich. Ähnliches geschah hier beim 12-jährigen Jesus. Die Jesus-Ichheit die das Karathustra Ich war, der zur Inkarnation des Körpers aus dem salomonischen königlichen Geschlecht brauchte; er drang dann heraus aus dem Körper des salomonischen Jesus und übertrug sich auf den Jesus aus dem mathanäischen Geschlecht. Dieser Jesus erschien dann als ein Verwandelter, sodass seine Eltern sich über ihn entsetzten. (Lucas 2. 48) denn es sprach man aus ihm der Buddha in seinem Nirmanakaya und das Karathustra-Ich; beide waren nun vereint im mathanäischen Jesus.

Dieses Kind, das die Eltern nicht verstehen konnten, (Luc. 2, 50) nahmen dann die Eltern mit nach Hause. Die Mutter starb bald darauf, so wanderte Karathustra Jesus von mütterlicher Seite verwaist. Das andere Kind, konnte nicht unter gewöhnlichen Verhältnissen fortleben als das Karathustra Ich es verlassen hätte. Der Joseph aus der salomonischen Linie war schon früher gestorben und die Mutter der salomonischen Linie würde mit ihren Kindern aufgenommen in das Haus des mathanäischen (Jesus) Joseph, sodass dann das Karathustra-Ich wieder zusammenlebte mit der Familie, in die er hineingeboren war.

So würden die beiden Familien in eine zusammengezogen. So lebte die Mutter und die Geschwister die aus Bethlehem stammten mit dem anderen mathanäischen Joseph und dem Karathustra-Jesus zusammen, und so würde in Konkretphysischem der Zusammenschluss des Buddhismus und des Karathustrismus zu Wege gebracht. So konnte die reife, alte, starke Seele des Karathustra aufheben die jugendliche frische verjüngte Kraft des Nirmanakaya des Buddha, und wir sehen herauswachsen eine Individualität, die in sich trägt die Ichheit des Karathustra, bestrahlt und durchglüht von dem verjüngten Nirmanakaya des

Buddha. Der Karathristismus und der Buddhismus leben zusammenge-  
schlossen in der Seele des Jesus von Nazareth. Da der salomonische Joseph  
früh starb so ist das Karathistkind eigentlich ein Kaiserkind; es ist nicht  
das was es seiner biblischen Abstammung nach sein sollte. Er ist der reinen  
mische Karathista, aber in der äusseren Welt war er der Sohn des  
Joseph aus Nazareth. Lucas von dessen geistigem Auge der Himmel sich  
öffnet, der konnte ihn nicht so nennen; der sagt von ihm: Luc[3, 23],  
und Jesus ward gehalten für einen Sohn Josephs. Das Ich in ihm hatte  
nichts zu tun mit dem mathanäischen Joseph und auch nichts mit  
dem salomonischen Joseph. Er war ein einheitliches Wesen als Jesus von  
Nazareth mit einem grossen gewaltigen Ichem, in dem sich vereinigen  
die Lehren des Karathistismus und Buddhismus. Aber es war  
zu noch Grossem berufen, als er schon geleistet hatte in der Welt und  
der Menschheitsentwicklung.

Und deshalb musste bei seiner Taufe noch etwas Anderes geschehen, als bei  
einer anderen Taufe, da geschah die Aufnahme des Christus in diesen Leib.  
Da senkte sich auf ihn nieder das Unsterbliche der ursprünglichen Mensch-  
heitsmutter ~~war~~ und verwandelte die salomonische Mutter und mach-  
te sie jungfräulich; so dass die Seele der salomonischen Mutter nun in sich  
birgt die Seele seiner ursprünglichen Mutter die er verloren hatte, die die  
gebendeite genannt wird (Luc 1, 30) und der die Verkündigungen der Bri-  
bel geschehen; das geschah bei der Johanna-Taufe.